



Zeitschrift  
für die  
Geschichte des Oberrheins

170. Band

herausgegeben

von der

Kommission für geschichtliche Landeskunde  
in Baden-Württemberg

2022

Jan Thorbecke Verlag Ostfildern

## **Bestimmungen**

Die Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins erscheint jährlich.

Die für die Zeitschrift bestimmten Beiträge sind an den Schriftleiter unter der Anschrift: Schriftleitung der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, Nördliche Hildapromenade 3, 76133 Karlsruhe, einzusenden. Es werden auch Beiträge in französischer Sprache angenommen.

Um Beachtung der am Ende des Bandes abgedruckten „Richtlinien zur Einreichung und Gestaltung von Manuskripten“ wird gebeten.

Veröffentlichungen, die in der Zeitschrift besprochen werden sollten, sind an die Schriftleitung (Anschrift wie unten) einzusenden. Die Versendung der Veröffentlichungen an den Rezensenten erfolgt durch die Schriftleitung.

Bestellungen der Zeitschrift können bei allen Buchhandlungen oder beim Jan Thorbecke Verlag in der Schwabenverlag AG, Ostfildern, [www.thorbecke.de](http://www.thorbecke.de), aufgegeben werden.

Kommission für geschichtliche Landeskunde  
in Baden-Württemberg

© Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, 2023

Schriftleitung: 76133 Karlsruhe, Nördliche Hildapromenade 3 (Generallandesarchiv)  
Prof. Dr. Wolfgang Zimmermann  
Dr. Simone Gräber, Geschäftsführerin  
Eva Roll M.A., Redaktionsassistentz

Kommissionsverlag:  
Jan Thorbecke Verlag in der Schwabenverlag AG, Ostfildern  
[www.thorbecke.de](http://www.thorbecke.de)  
ISSN 0044-2607  
ISBN 978-3-7995-9588-9  
Satz und Repro: Schwabenverlag AG, Ostfildern  
Druck: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza  
Hergestellt in Deutschland

## Inhaltsverzeichnis

Unedierte Predigtfragmente Berns von der Reichenau († 1048) im elften Band der Magdeburger Zenturien (1567). Edition und Übersetzung Von Niels BECKER . . . . .	11
Wer waren Richwara, Stamm-Mutter der Zähringer, und Judith, Stamm-Mutter der Salier? Von Armin WOLF . . . . .	35
Die ‚Oberrheinische Chronik‘ und die Deutschordenskommende Beuggen. Neue Thesen zu Entstehungsort und Verfasser einer spätmittelalterlichen Weltchronik Von Andreas BIHRER . . . . .	63
Mit, gegen oder ohne den Fürsten? Adlige Handlungsweisen im Schatten des fürstlichen Hegemonen. Einleitende Bemerkungen Von Jörg PELTZER . . . . .	95
In hegemonialer „Umklammerung“? Die Beziehungen der Grafen von Leiningen-Hardenburg zu den Pfalzgrafen bei Rhein im 14. und 15. Jahrhundert Von Lena VON DEN DRIESCH . . . . .	103
Die Helmstatt – ein Familienverband aus der Ritterschaft des Kraichgau am Hof der Pfalzgrafen bei Rhein im Spätmittelalter Von Gerhard FOUQUET . . . . .	135
Waldeck und der Fall der Kreiße von Lindenfels. Niederadlige Herrschaftsbildung im Raum Bergstraße-Odenwald im späten Mittelalter Von Stefan BRÖHL . . . . .	159
Ein Markgraf von Baden als Prüfstein für das Streben Großfürst Ivans III. von Moskau nach Rangleichheit mit Kaiser Friedrich III. Von Volker RÖDEL . . . . .	191
Zucht und Ordnung im Heidelberger Frauenzimmer. Die Bestallung einer Hofmeisterin für die Pfalzgräfinnen Amalia und Helena aus dem Jahr 1509 Von Benjamin MÜSEGADES . . . . .	205

Thomas Schöpf (1520–1577) im Kreise der Gelehrten seiner Zeit. Zugänge einer wissenschaftsbasierten Prosopographie Von Kaspar GUBLER .....	221
Abt Ulrich Bürgi und die Genese der wandelbaren Altartafel in der ehemaligen Benediktinerabteikirche St. Peter auf dem Schwarzwald Von Sibylle APPUHN-RADTKE .....	251
Militärtheorie und Kriegspraxis im 17. Jahrhundert: Raimondo Montecuccoli und Ludwig Wilhelm von Baden Von Max PLASSMANN .....	285
„Mir mein sauer verdientes Geld auszufolgen.“ Ein Arbeits- und Lohnkonflikt Schiltacher Wutach-Flößer. Zur Sozialgeschichte der Flößerei im 19. Jahrhundert Von Hans HARTER .....	309
Lokaler Exotismus: Das Japanfest in Karlsruhe 1911 Von Rolf-Harald WIPPICH .....	329
Ex-Ehrenbürger, Ex-Straßennamensgeber, Ex-Schulnamensgeber. Paul von Hindenburgs Beziehung zu Karlsruhe Von René GILBERT .....	349
Der Kulturrat (der Stadt) Baden-Baden – eine Annäherung Von Franziska SCHAUDECK .....	359
 <i>Nachruf</i>	
Hansmartin Schwarzmaier (1932–2021) Von Konrad KRIMM / Peter RÜCKERT .....	385

## *Buchbesprechungen*

Autoren bzw. Herausgeber der besprochenen Werke. . . . . 393

### *1. Gesamtdarstellungen*

Harm von SEGGERN (Hg.), <i>Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800). Ein Handbuch, Abt. I: Analytisches Verzeichnis der Residenzstädte, Teil 1, Nordosten</i> ; Jan HIRSCHBIEGEL / Sven RABELER / Sascha WINTER (Hg.), <i>Abt. II: Soziale Gruppen, Ökonomien und politische Strukturen in Residenzstädten, Teil 1, Exemplarische Studien (Norden)</i> ; Jan HIRSCHBIEGEL / Sven RABELER / Sascha WINTER (Hg.), <i>Abt. III: Repräsentationen sozialer und politischer Ordnungen in Residenzstädten, Teil 1, Exemplarische Studien (Jörg Peltzer)</i> . . . . .	395
Michael STOLLEIS, »recht erzählen«. <i>Regionale Studien 1650–1850 (Volker Rödel)</i> . . . . .	397
Valerie HANSEN, <i>Das Jahr 1000. Als die Globalisierung begann (Jürgen Treffeisen)</i> . . . . .	399
Gustav PFEIFER / Kurt ANDERMANN (Hg.), <i>Soziale Mobilität in der Vormoderne. Historische Perspektiven auf ein zeitloses Thema (Jürgen Treffeisen)</i> . . . . .	401
Tobias DANIELS / Christian JASER / Thomas WOELKI (Hg.), <i>Das Interdikt in der europäischen Vormoderne (Frederieke Schnack)</i> . . . . .	403
Volker REINHARDT, <i>Die Macht der Seuche: Wie die Große Pest die Welt veränderte. 1347–1353 (Jürgen Treffeisen)</i> . . . . .	406
Johannes EHMANN / Georg Gottfried GERNER-WOLFHARD (Hg.), <i>Grundlagen der Evangelischen Kirche in Baden. Quellen zu Bekenntnis, Lehre, Ordnungen, Kirchengemeinschaft und Ökumene 1556–2017 (Gerhard Schwinge)</i> . . . . .	408
Heinrich August WINKLER, <i>Deutungskämpfe. Der Streit um die deutsche Geschichte. Historisch-politische Essays (Peter Steinbach)</i> . . . . .	409
Volkmar EIDLOTH / Petra MARTIN / Katrin SCHULZE (Hg.), <i>Zwischen Heilung und Zerstreuung. Kurgärten und Kurparks in Europa (Hartmut Teske)</i> . . . . .	411
Sigrid HIRBODIAN / Christian JÖRG / Tjark WEGNER (Hg.), <i>Zwischen Region, Nation und Europa. Landesgeschichte in europäischer Perspektive (Jürgen Treffeisen)</i> . . . . .	412

### *2. Grundwissenschaften, Editionen, Archive und Bibliotheken*

Christoph ROTH, <i>Ein „Meister der Druckkunst“ in Heidelberg. Das Heidelberger Publikationsprogramm des Inkunabeldruckers Heinrich Knoblochzter 1485–1495/1500 (Heiko Ullrich)</i> . . . . .	414
Katrin MARX-JASKULSKI / Annegret WENZ-HAUBFLEISCH (Hg.), <i>Pragmatische Visualisierung. Herrschaft, Recht und Alltag in Verwaltungskarten (Salvatore Martinelli)</i> . . . . .	418

Torsten HILTMANN / Miguel METELO DE SEIXAS (Hg.), Heraldry in Medieval and Early Modern State Rooms (Jörg Peltzer) . . . . .	420
Fabian BRENNER, Turniere und Lanzenspiele in Bildern aus dem Mittelalter und der frühen Neuzeit. Orte, Auftraggeber und soziale Funktionen (Thomas Zotz) . . . . .	421
Marco RASCH, Das Marburger Staatsarchiv als Central Collecting Point (Katharina Siefert) . . . . .	423

### 3. *Mittelalter*

Caspar EHLERS / Holger GREWE (Hg.), Mittelalterliche Paläste und die Reisewege der Kaiser. Neue Entdeckungen in den Orten der Macht an Rhein und Main (Andreas Büttner) . . . . .	425
Oliver AUGE / Andreas BIHRER / Nina GALLION (Hg.), ‚Kleine Bischöfe‘ im Alten Reich. Strukturelle Zwänge, Handlungsspielräume und soziale Praktiken im Wandel (1200–1600) (Harald Derschka) . . . . .	426
Wolfgang Eric WAGNER (Hg.), Entscheidungsfindung in spätmittelalterlichen Gemeinschaften (Jürgen Treffeisen) . . . . .	427
Thomas ERTL, Bauern und Banker. Wirtschaft im Mittelalter (Jürgen Treffeisen) . . . . .	429
Andreas DEUTSCH (Hg.), Stadtrechte und Stadtrechtsreformationen (Raimund J. Weber) . . . . .	432
Marita BLATTMANN / Jürgen DENDORFER / Mathias KÄLBLE / Heinz KRIEG (Hg.), Die Freiburger Stadtrechte des hohen Mittelalters (1120–1293) (Gabriel Zeilinger) . . . . .	433
Peter RÜCKERT / Anja THALLER / Klaus OSCEMA (Bearb.), Die Tochter des Papstes: Margarethe von Savoyen. La Figlia del Papa: Margherita di Savoia. La Fille du Pape: Marguerite de Savoie. (Gabriel Zeilinger) . . . . .	434
Pirmin SPIESS / Jörg PELTZER / Bernd SCHNEIDMÜLLER (Hg.), Neustadt und die Pfalzgrafschaft im Mittelalter (Gerhard Fouquet) . . . . .	435
Rudolf HOLBACH / Henning STEINFÜHRER (Hg.), Hansestädte und Landesherrschaft (Jürgen Treffeisen) . . . . .	438
Sven LEINIGER, Mittelalterliche Städte in Thüringen. Eine Untersuchung ihrer Entstehung und Entwicklung (Jürgen Treffeisen) . . . . .	439
Nils JÖRN (Hg.), Verfestungen, Stadtverweisungen, Urfehden. Kriminalität und ihre Ahndung in mittelalterlichen Hansestädten am Beispiel Wismars (Jürgen Treffeisen) . . . . .	441
Anne SÜDBECK, Hildesheims weltliche Eliten im Hochmittelalter (Jürgen Treffeisen) . . . . .	443
Sigrid HIRBODIAN / Sabine HOLTZ / Petra STEYMANNS-KURZ (Hg.), Zwischen Mittelalter und Reformation. Religiöses Leben in Oberschwaben um 1500 (Simon Götz) . . . . .	444

#### 4. *Frühe Neuzeit*

Philipp MELANCHTHON, Texte 5970–6291 (1551), bearb. von Matthias DALL’ASTA / Heidi HEIN / Christine MUNDHENK (Hermann Ehmer) . . . . .	447
Philipp MELANCHTHON, Texte 6292–6690 (1552), bearb. von Matthias DALL’ASTA / Heidi HEIN / Christine MUNDHENK (Hermann Ehmer) . . . . .	448
Günter FRANK / Axel LANGE (Hg.), Philipp Melanchthon. Humanismus – Reformation. Hörbilder aus dem Melanchthonhaus Bretten (Hermann Ehmer) . . . . .	449
Ariane ALBISSER / Peter OPITZ (Hg.), Die Zürcher Reformation in Europa (Gerald Dörner) . . . . .	450
Rainer HENRICH / René SPECHT (Hg.), Johann Conrad Ulmer (1519–1600). Vollender der Reformation in Schaffhausen (Eike Wolgast) . . . . .	453
Cornelis H. W. VAN DEN BERG, Anton Engelbrecht 1487–1556. Eine Biographie und eine vollständige Edition der Acten des sunderlichen sinodums die oberkeit belangend (1533) (Wolfgang Dobras) . . . . .	456
Mario GALGANO, Das Bild der Schweiz bei den Papstgesandten (1586–1654). Die ständige Nuntiatur in Luzern. Mit einer Dokumentation von Instruktionen und Berichten aus dem Geheimarchiv des Vatikans (Guido Braun) . . . . .	458
Hannelore HELFER, Kein wurm so sich nit krömt als man ihn tritt. Das Leben der Charlotte von Hessen-Kassel, Kurfürstin von der Pfalz (1627–1686) (Jörg Kreutz) . . . . .	460
Nicola VEITH, Spanische Aufklärung und südwestdeutsche Migration. Auswandererkolonien des 18. Jahrhunderts in Andalusien (Mark Häberlein) . . . . .	462

#### 5. *19. und 20. Jahrhundert*

Andreas BRAUNE / Michael DREYER / Markus LANG / Ulrich LAPPENKÜPER (Hg.), Einigkeit und Recht, doch Freiheit? Das Deutsche Kaiserreich in der Demokratiegeschichte und Erinnerungskultur (Frank Engehausen) . . . . .	464
Torsten RIOTTE / Kirsten WORMS (Hg.), Das Kaiserreich vermitteln. Brüche und Kontinuitäten seit 1918 (Peter Steinbach) . . . . .	466
Alexander VON HOHENLOHE, Außenseiter im Machtzentrum Wilhelms II. Aus dem Leben eines Prinzen (1862–1924) (Volker Stalman) . . . . .	471
Frank Matthias KAMMEL (Hg.), Glanzvolle Glückwünsche. Geburtstagsgaben für Prinzregent Luitpold (Konrad Krimm) . . . . .	472
Axel HERMANN, Johann Georg August Wirth. Ein politisches Leben zwischen Restauration und Revolution (Michael Kitzing) . . . . .	474
Clemens REHM / Annette R. HOFMANN (Hg.), unter Mitarbeit von Tamara FRÖHLER, Gustav Struve, Turner, Demokrat, Emigrant (Michael Bock) . . . . .	476
Haus der Geschichte Baden-Württemberg in Verbindung mit der Stadt Stuttgart (Hg.), Die vergessene Ausbeutung. Kolonialismus und der Südwesten (Fabian Fechner) . . . . .	479

Ute ENGELEN / Walter RUMMEL (Hg.), Der gescheiterte Friede – Die Besatzungszeit 1918–1930 im heutigen Rheinland-Pfalz (Michael Bock) . . . . .	481
Erhard Roy WIEHN (Hg.), Jüdische Schicksale in und aus Baden (Michael Kitzing) . . . . .	482
Martin RUCH, Letzte Briefe. Offenburg – Gurs – Auschwitz 1940–1942 (Michael Kitzing) . . . . .	485
Brigitte BRÄNDLE / Gerhard BRÄNDLE, Jüdische Kinder im Lager Gurs: Gerettete und ihre Retter*innen. Fluchthilfe tut not – eine notwendige Erinnerung (Jürgen Schuhladen-Krämer) . . . . .	487

## 6. *Bildungs- und Wissenschaftsgeschichte*

Georg KRAUSCH (Hg.), 75 Jahre Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Universität in der demokratischen Gesellschaft (Peter Steinbach) . . . . .	489
Angela BORGSTEDT / Sandra EICHFELDER / Philipp GASSERT (Hg.), Eine Universität für die Gesellschaft. 75 Jahre Neubegründung Wirtschaftshochschule Mannheim und Universität Mannheim (Peter Steinbach) . . . . .	496
Gabriel SIEMONEIT, Curtius Rufus in Straßburg. Imitation und Quellenbenutzung in den Supplementen Johannes Freinsheims (Michael Hanstein) . . . . .	498
Tobias DIENST, Konfessionelle Konkurrenz. Gelehrte Kontroversen an den Universitäten Heidelberg und Mainz (1583–1622) (Eike Wolgast) . . . . .	502
Wilhelm KÜHLMANN, Abenteuerliche Studien. Pfälzische Studenten im frühneuzeitlichen Frankreich (Volker Rödel) . . . . .	504
Wilhelm KÜHLMANN, Empfindsame Urbanität. Zur kulturellen Polyphonie der „Briefe über Mannheim“ (1791) von Sophie von La Roche (Armin Schlechter) . . . . .	505
Tobias ENGELSING, Leiners Erben – Biografie eines Museums. 150 Jahre Rosgartenmuseum Konstanz (Werner Trapp) . . . . .	507
Maren SIEVERT, System im Umbruch. Gestaltung der Grundpfandrechte in der badischen Praxis im Übergang zum BGB (Detlev Fischer) . . . . .	510
Hans-Peter BECHT / Ewald GROTHE (Hg.), Karl von Rotteck und Karl Theodor Welcker, Liberale Professoren, Politiker und Publizisten (Detlev Fischer) . . . . .	512
Ingo RUNDE / Matthias SCHERER (Hg.), Emil Julius Gumbel. Mathematiker – Publizist – Pazifist (Gebhard Schultz) . . . . .	515
Franz GUT (Bearb.), Registerband der Forschungen zur Rechtsarchäologie und Rechtlichen Volkskunde sowie SIGNA IURIS (Raimund J. Weber) . . . . .	517

## 7. *Orden, Klöster und Stifte*

Georg JENAL, Sub Regula S. Benedicti. Eine Geschichte der Söhne und Töchter Benedikts von den Anfängen bis zur Gegenwart (Andreas Sohn) . . . . .	519
Armin SCHLECHTER (Hg.), gesammelt – zerstreut – bewahrt. Klosterbibliotheken im deutschsprachigen Südwesten (Rupert Schaab) . . . . .	520
Marius SCHRAMKE, Tradition und Selbstbestimmung. Das geistliche Leben nicht-observeranter Dominikanerinnenklöster in Süddeutschland im Spiegel der Überlieferung (Yvonne Arras) . . . . .	522
Martina BACKES / Balázs J. NEMES (Hg.), buochmeisterin. Handschriften und Frühdrucke aus dem Dominikanerinnenkloster Adelhausen (Martina Wehrli-Johns) . . . . .	523

## 8. *Archäologie, Bau- und Kunstgeschichte*

Gabriele M. THÖLKEN, Catharina Treu (1743 Bamberg – 1811 Mannheim). Die Hofmalerin des Kurfürsten Carl Theodor. Studien zu Leben und Werk (Astrid Reuter) . . . . .	527
Yvonne GROSS / Ludwig SCHEIDEGGER, Wilhelm Heinrich Füssli 1830–1916. Mit einem Verzeichnis der Gemälde, Pastelle und Zeichnungen (Jutta Dresch) . .	530
Wolfgang WERNER / Anne-Christine BREHM / Uwe ZÄH / Jens WITTENBRINK / Stephanie ZUMBRINK, Freiburger Münster – Die Steine für den Münsterbau. Herkunft, Gewinnung, Verwendung vom Mittelalter bis heute (Claudia Eckstein) . . . . .	532

## 9. *Geschichte von Regionen, Städten und Gemeinden*

Franz RUF, Zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges in Mittelbaden. Mit einem einleitenden Beitrag von Peter Kunze (Jonas Bechtold) . . . . .	535
Karl-Heinz NESER, Politisches Leben im Neckar-Odenwald-Kreis gestern und heute (Michael Kitzing) . . . . .	536
Detlev FISCHER, Rechtshistorische Rundgänge durch Freiburg, Perle des Breisgaus (Reiner Haehling von Lanzenauer) . . . . .	539
Jürgen TREFFEISEN, Otto Hårdle 1900–1978. Heidelheimer Heimatforscher, Bruchsaler Ehrenbürger, Karlsruher Schulrektor (Michael Kitzing) . . . . .	540
Norbert GIOVANNINI (Hg.) / Ingrid MORAW / Reinhard RIESE / Claudia RINK (Verf.), Stille Helfer. Eine Spurensuche in Heidelberg (1933–1945) (Angela Borgstedt) .	543
Hans BERKESSEL (Hg.) in Verbindung mit dem Stadtarchiv Worms, mit einer historischen Einführung von Gerold Bönnen, Warmaisa – Klein-Jerusalem am Rhein. Zeugnisse jüdischen Lebens in Worms (Linus Maletz) . . . . .	544

Verzeichnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter .....	547
Inhalt der Revue d'Alsace 2022.....	551
Bericht der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg für das Jahr 2021 .....	553
Richtlinien zur Einreichung und Gestaltung von Manuskripten .....	557

# Unedierte Predigtfragmente Berns von der Reichenau († 1048) im elften Band der Magdeburger Zenturien (1567)

Edition und Übersetzung

Von

*Niels Becker*

Als Bern von der Reichenau am 7. Juni 1048 – 40 Jahre nach Beginn seines Abtats – verstarb, hinterließ er ein beeindruckendes literarisches Erbe. Zu diesem zählen neben einem wirkmächtigen Tonar, einer kulturhistorisch bedeutsamen Briefsammlung und einer vielgelesenen Biographie des heiligen Ulrich von Augsburg auch mindestens 16 sprachlich wie inhaltlich äußerst reizvolle Predigten<sup>1</sup>. Diese befassen sich zum größten Teil mit der Mutter Gottes – das Reichenauer Münster hat Marienpatrozinium –, den Feiertagen im Kreis des Kirchenjahres und dem Evangelisten Markus, dessen Reliquien im Jahr 830 auf die Reichenau kamen. Zwei Predigten – der *sermo de S. Matthia apostolo* und der *sermo de dedicatione ecclesiae* – lassen sich keiner der drei Gruppen zuordnen<sup>2</sup>.

Die handschriftliche Überlieferung dieser Predigten konzentriert sich auf drei Kodizes: den Sangallensis 898, der ausschließlich Werke Berns in ungefähr chronologischer Reihenfolge enthält („Berns Gesammelte Werke“)<sup>3</sup>, den Augiensis

1 Zu Berns Leben und Werk vgl. zusammenfassend Dieter BLUME, Bern von Reichenau (1008–1048): Abt, Gelehrter, Biograph. Ein Lebensbild mit Werkverzeichnis sowie Edition und Übersetzung von Berns *Vita S. Uodalrici* (VuF, Sonderbd. 52), Ostfildern 2008; Ergänzungen zu Berns Vita und Nachträge zur handschriftlichen Überlieferung seiner Werke in Niels BECKER, Bern von der Reichenau: *De nigromantia seu divinatione daemonum contemnenda* sowie drei Predigten (*de pascha, in epiphania Domini, in caena Domini*). Edition, Übersetzung, Kommentar, Heidelberg 2017, S. 13–25.

2 Vgl. BLUME (wie Anm. 1) S. 107–111.

3 St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. 898. Der Text bricht auf p. 110 in einem Brief Berns an Erzbischof Aribio von Mainz (ep. 13) mitten im Satz ab. Das Fehlen von Initialen deutet auf den unfertigen Zustand der Handschrift hin. Paläographische Merkmale und die Verwendung der Namensform *Berno* legen nahe, dass der Kodex aus der Feder eines St. Galler Schreibers stammt; vgl. BECKER (wie Anm. 1) S. 62f.

LXXXIV, der eine Vielzahl von Texten zu auf der Bodenseinsel verehrten Heiligen vereint („Hausbuch“ der Reichenau)<sup>4</sup>, sowie die Salemer Handschrift IX 20 der Heidelberger Universitätsbibliothek, die ein originales Widmungsschreiben Berns an Heinrich III. aus dem Jahre 1044/45 beinhaltet<sup>5</sup>.

Fast alle Predigten Berns blieben bis weit ins 20. Jahrhundert hinein unediert. Allein der *sermo de S. Matthia apostolo* fand bereits im 18. Jahrhundert in Martin Gerbert, Fürstabt des Klosters St. Blasien, einen Herausgeber; er veröffentlichte die Predigt in seiner 1784 erschienenen Quellensammlung *Scriptores ecclesiastici de musica sacra potissimum*<sup>6</sup>. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wandte sich die Aufmerksamkeit der Forschung den Marienpredigten und der ersten der drei Markuspredigten zu; erstere edierte Henri Barré 1964 in den *Ephemerides mariologicae*<sup>7</sup>, letztere Walter Berschin in dem 1994 erschienenen Band der Reihe ‚Reichenauer Texte und Bilder‘ über den Evangelisten Markus auf der Reichenau<sup>8</sup>. Erst in den letzten Jahren wurden auch die zweite Markuspredigt<sup>9</sup> sowie die erhaltenen Predigten zu den kirchlichen Feiertagen Weihnachten, Ostern, Epiphania und Gründonnerstag ediert<sup>10</sup>. Gänzlich unbeachtet blieb hingegen die Existenz von Textfragmenten fünf weiterer Predigten, die sich im elften Band der von den Magdeburger Zenturiatoren um Matthias Flacius Illyricus (1520–1575) verfassten *Historia ecclesiastica* erhalten haben. Es handelt sich dabei um insgesamt 20 Textstücke der *sermones de dedicatione ecclesiae* (Werknr. 56), *de resurrectione Domini* (Werknr. 57), *de ascensione Domini* (Werknr. 58), *de pentecoste* (Werknr. 59) sowie des *sermo (III) de S. Marco* (Werknr. 55).

4 Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Augiensis LXXXIV (Aug. perg. 84). Der gegen Ende des 10. Jahrhunderts angelegte *codex domesticus* enthält die ersten beiden Markuspredigten (fol. 145<sup>r</sup>–148<sup>v</sup>); vgl. Walter BERSCHIN / Ulrich KUDER, Reichenauer Buchmalerei 850–1070, Wiesbaden 2015, S. 62f. sowie Niels BECKER, Der Evangelist Markus auf der Reichenau: Abt Berns († 1048) *sermo (II) de S. Marco*. Erstedition und Übersetzung, in: ZGO 168 (2020) S. 7–25, hier S. 8–11.

5 Heidelberg, Universitätsbibliothek, Sal. IX 20; vgl. BECKER (wie Anm. 1) S. 60–62. In das Widmungsschreiben sind die *sermones in caena Domini* und *in epiphania Domini* inseriert (fol. 61<sup>r</sup>–65<sup>v</sup>).

6 Martin GERBERT, *Scriptores ecclesiastici de musica sacra potissimum*, Bd. 1–3, St. Blasien 1784. Der Abt benutzte für seine Edition allein den St. Galler Kodex 898; rund 200 Jahre später legte Karl MANITIUS eine Neuedition auf Grundlage einer Handschrift aus Bernkastel-Kues vor (Ein „Sermo in natale Sancti Mathiae“ des 12. Jahrhunderts und die mittelalterliche Arithmetik, in: *Orbis mediaevalis*, hg. von Horst GERICKE / Manfred LEMMER / Walter ZÖLLNER, Weimar 1970, S. 145–162).

7 Henri BARRÉ, *Sermons marials de Bernon de Reichenau*, in: *Ephemerides mariologicae* 14 (1964) S. 39–62.

8 Walter BERSCHIN / Theodor KLÜPPEL, *Der Evangelist Markus auf der Reichenau* (Reichenauer Texte und Bilder, Bd. 4), Sigmaringen 1994, S. 68–85.

9 BECKER (wie Anm. 4) S. 7–25.

10 Niels BECKER, Ein unedierter *sermo de natali Domini* Berns von der Reichenau, in: ZGO 167 (2019) S. 1–20 und BECKER (wie Anm. 1) S. 166–193.

Auf die Bedeutung der Zenturien für die Bern-Überlieferung machte bereits Arno Duch in seinem 1934 publizierten Aufsatz „Eine verlorene Handschrift der Schriften Bernos von Reichenau in den Magdeburger Centurien“ aufmerksam<sup>11</sup>. Er konzentrierte sich dabei zwar auf Berns *epistulae* und das bis dahin gänzlich unbekanntes Werk *De nigromantia*<sup>12</sup>, wies aber auch auf die in den Zenturien zu findenden Predigtfragmente hin und druckte „zur Anregung der Forschung“<sup>13</sup> in einem „Verzeichnis der Predigten Bernos“ für jeden *sermo* das Incipit eines Textstückes ab<sup>14</sup>. Beachtung fand diese Anregung – abgesehen von dem auch handschriftlich überlieferten Traktat *De nigromantia*<sup>15</sup> – jedoch nur in Bezug auf das Bern'sche Briefcorpus, das 1961 von Franz-Josef Schmale herausgegeben wurde<sup>16</sup>. Fünf Briefe sind darin allein durch die in der *Historia ecclesiastica* enthaltenen Exzerpte repräsentiert, für drei weitere übernahm Schmale die dort zu findenden Regesten<sup>17</sup>. In Bezug auf das Predigtwerk des Reichenauer Abts wird diese Auswertung erst mit der hier vorgelegten Edition geleistet<sup>18</sup>.

Die Handschrift, der die Magdeburger Zenturiatoren ihre Exzerpte entnahmen, ist heute verschollen. Man geht davon aus, dass es sich dabei um einen Widmungskodex handelt, den Bern im Jahre 1043/44 an König Heinrich III. übersandte<sup>19</sup>. Aus den erhaltenen Zitaten und den von den Zenturiatoren verwendeten Quellenangaben lässt sich die Vermutung ableiten, dass der fragliche Kodex den

11 Arno DUCH, Eine verlorene Handschrift der Schriften Bernos von Reichenau in den Magdeburger Centurien, in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 53 (1934) S. 417–435.

12 DUCH (wie Anm. 11) S. 427 f.; Edition von *De nigromantia* in BECKER (wie Anm. 1) S. 88–163.

13 DUCH (wie Anm. 11) S. 427.

14 DUCH (wie Anm. 11) S. 431–435, die hier edierten Predigtfragmente auf S. 433 f. Auch BLUME (wie Anm. 1) S. 46 f. weist auf das Bestreben Duchs hin, die Bedeutung der Bern'schen Predigten zu betonen.

15 Zur handschriftlichen Überlieferung vgl. BECKER (wie Anm. 1) S. 31–53; eine Übersicht aller im elften Zenturienband zu findenden Exzerpte aus *De nigromantia* findet sich auf S. 358–362 (Anhang 3).

16 Franz-Josef SCHMALE, Die Briefe des Abtes Bern von Reichenau (VKgLA, Bd. 6), Stuttgart 1961.

17 Die Textzitate stammen aus den Briefen mit den Nummern 20, 22, 23, 24 und 25; Regesten werden zitiert zu den Briefen mit den Nummern 18, 19 und 21, wobei letzterer – ein Widmungsbrief an einen gewissen Meginfred – auch handschriftlich überliefert und als Teil von *De nigromantia* inzwischen ediert ist; vgl. SCHMALE (wie Anm. 16) S. 51–55 sowie BECKER (wie Anm. 1) S. 92 f.

18 Bereits BARRÉ (wie Anm. 7) erkannte den Wert der Zenturien-Überlieferung für das Bern'sche Predigtwerk (S. 40); allerdings war er bei der Edition der Marienpredigten – von wenigen Ausnahmen abgesehen (vgl. z. B. S. 59, Fußn. 9) – auf diese nicht angewiesen, da alle Marienpredigten handschriftlich überliefert sind.

19 BLUME (wie Anm. 1) spricht von einer „Prachtausgabe Ausgewählter Schriften“ (S. 18). Dass es sich bei dem Zenturienkodex um den Widmungskodex handelt, liegt nahe, lässt sich letzten Endes aber nicht beweisen; vgl. BECKER (wie Anm. 1) S. 54 m. Fußn. 169.

Großteil der Werke Berns enthielt und nach Werkgruppen (Briefe, Predigten usw.) gegliedert war<sup>20</sup>.

Wie und wo die Zenturiatoren einer solchen Bern-Handschrift habhaft wurden, liegt völlig im Dunkeln. Weder in den Suchlisten, die der Auffindung relevanten Materials dienen, noch in den Inventarlisten, die Auskunft über die Buchbestände in Städten wie Köln und Regensburg gaben, ist ein Kodex mit Werken Berns zu finden<sup>21</sup>. Auch ist nicht bekannt, dass die Zenturiatoren auf einer ihrer dokumentierten Bibliotheksreisen (z. B. nach Heidelberg und Fulda) mit einem solchen Kodex in Berührung kamen<sup>22</sup>. Aus dem Eintrag im Autorenindex am Ende des elften Zenturienbandes (Cent. XI,637,6–58) wird immerhin ersichtlich, dass den Zenturiatoren der Autorenkatalog des Trithemius vorgelegen haben muss und sie diesem ihre Kenntnis der von Bern verfassten Werke verdanken<sup>23</sup>.

Bemerkenswert ist die große Wertschätzung, die die Zenturiatoren – trotz der zu erwartenden doktrinalen Gegensätze – Bern und dessen Schriften entgegenbrachten. So zählen sie den Reichenauer Abt in ihren einleitenden Bemerkungen zum elften Band zu jenen berühmten Kirchenmännern, die – aus protestantischer Sicht – „mit zumindest passabler Gewandtheit das Volk Gottes unterrichtet haben“ (*Illustres autem in Ecclesia uiri, qui quidem monumentis plebem Dei mediocri dexteritate erudiissent* [Cent. XI,15,12–14]), und stellen ihn in eine Reihe mit zeitgenössischen Geistesgrößen wie Anselm von Canterbury, Ivo von Chartres und Petrus Damiani. Im Personenindex des elften Bandes bezeichnen sie Bern als „in jeder Art von Wissenschaften ausgezeichnet“ (*omni doctrinarum genere prae-*

20 Die Formulierung *in conclusione sui uoluminis* „am Ende seines Bandes“ (Cent. XI,151,36) legt außerdem nahe, dass der Kodex ausschließlich Werke des Reichenauer Abtes enthielt. Die Einteilung in Werkgruppen wird durch Formulierungen wie *In fine Epistolarum* (Cent. XI,68,5–6 u. 73,19) und *in epistolis* (Cent. XI,713,24–25) suggeriert.

21 Bei den Suchlisten ist insbesondere an den *Catalogus librorum ad scriptionem historiae necessariorum* zu denken; vgl. die Edition bei Karl SCHOTTENLOHER, Pfalzgraf Ottheinrich und das Buch. Ein Beitrag zur Geschichte der evangelischen Publizistik (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte, Bd. 50/51), Münster 1927, S. 157–166 (Nr. 14), außerdem Harald BOLLBUCK, Wahrheitszeugnis, Gottes Auftrag und Zeitkritik. Die Kirchengeschichte der Magdeburger Zenturien und ihre Arbeitstechniken (Wolfenbütteler Forschungen, Bd. 138), Wiesbaden 2014, S. 222 m. Fußn. 152. Suchlisten sind erhalten in den Kodizes Wien, Österreichische Nationalbibliothek, 9737i, fol. 112<sup>r</sup>–113<sup>r</sup> (Brief des Cornelius Wouters an Kaspar von Niedbruck vom 15. Juni 1554) sowie Wien, ÖNB, 5580, fol. 34<sup>r</sup>–42<sup>v</sup> (Liste der Kodizes in Regensburger Bibliotheken); vgl. Martina HARTMANN, Humanismus und Kirchenkritik. Matthias Flacius Illyricus als Erforscher des Mittelalters (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters, Bd. 19), Stuttgart 2001, S. 202f. m. Fußn. 26 u. 27.

22 Zu den Bibliotheksreisen der Zenturiatoren vgl. die Darstellung bei BOLLBUCK (wie Anm. 21) S. 215–255.

23 Johannes TRITHEMIUS, *Catalogus illustrium virorum Germaniae*, Mainz 1495. Dabei übernehmen sie auch die von Trithemius geprägte Charakterisierung der Predigten als *sermones ad fratres* (S. xi<sup>r</sup>, Z. 16–17; vgl. Cent. XI,637,20); anders gestaltet ist die Auflistung z. B. bei Konrad GESNER, *Bibliotheca universalis*, Bd. 1, Zürich 1545, S. 146<sup>r</sup>, Z. 14–21.

*stans* [Cent. XI,637,6])<sup>24</sup> und attestieren ihm, dass er sich durch dieses Bemühen um Wissenschaft und Künste (*literarum studia* [Cent. XI,637,36]) von seinen monastischen Kollegen abhebe (*magis ipsi, quam reliquo monachorum gregi [...] curae fuisse* [Cent. XI,637,36–38]). Moniert werden freilich seine Papsttreue (*Sed perstrinxit eius oculos potentia et splendor Romanorum pontificum* [Cent. XI,637,48–50]; *Romano Imperatori et pontifici admodum charus fuit* [Cent. XI,637,54–55]) und seine – aus protestantischer Sicht – unzureichende Kenntnis der christlichen Lehre (*inscitia doctrinae de iusticia fidei* [Cent. XI,637,51])<sup>25</sup>.

Das allgemeine Lob der Bern'schen *eruditio* findet seine Konkretisierung im *autorum quos citat catalogus* (Cent. XI,637,39), der Liste der von Bern zitierten Autoren und Werke. Diese enthält Kirchenväter wie Augustinus, Hieronymus und Gregor den Großen, verweist aber auch auf Berns Kenntnis der Dekrete und Synodalbeschlüsse (*Decretorum, uariarum Synodorum et pontificum* [Cent. XI,637,42–43]) sowie der Herrschergenealogien (*genealogiarum principum* [Cent. XI,637,43–44])<sup>26</sup>. Eigens erwähnt wird auch Cassian, mit dessen Lehre vom freien Willen Bern sich unter Rückgriff auf Prosper Tiros Werk *De gratia Dei et libero arbitrio contra collatorem* in seinem Brief an den Mönch Friedrich (ep. 6) auseinandersetzt<sup>27</sup>. Über dieses theologisch-historische Wissen hinaus attestieren die Zenturiatoren Bern aber auch eine gründliche Kenntnis der griechischen und römischen Philosophen (*philosophorum, tam Graecorum quam Latinorum, de uirtutibus et rerum natura sententias in promptu habet* [Cent. XI,637,45–48]). Dabei ist insbesondere an den im elften Zenturienband umfangreich zitierten Traktat *De nigromantia* zu denken, in dessen erstem, der Dämonenverehrung gewidmeten Hauptteil die platonische Lehre von der Einteilung der Lebewesen und der Wesenheit der Dämonen referiert wird (vgl. v. a. *nigrom.* 12–14)<sup>28</sup>. Des Weiteren kommt auch eine der hier edierten Predigten – der von den Fragmenten II–7 repräsentierte *sermo de resurrectione Domini* nämlich – für die von den Zenturiatoren gelobten Kenntnisse *de uirtutibus et rerum natura* infrage. In diesem *sermo*

24 Die Beschreibung ist ein Echo der bei TRITHEMIUS (wie Anm. 23) zu findenden Angaben (S. xi<sup>r</sup>, Z. 5–9: *uir in diuinis scripturis studiosus et eruditus atque in secularibus scriptis egregie doctus*). Hermann der Lahme, dessen Chronik die Zenturiatoren als Quelle angeben, formuliert nüchterner; vgl. Hermann Contracti Chronicon, hg. von G.H. PERTZ (MGH SS, Bd. 5), Hannover 1844, S. 67–133, hier S. 119, Z. 9 (*uirum doctum et piuum*) u. 11–12 (*magna insignis scientia et pietate*).

25 Verwunderlich ist der Vorwurf, Bern hätte *inuocationes et suffragia mortuorum* verteidigt (Cent. XI,637,51–52), schließlich wendet er sich in seinem von den Zenturiatoren breit exzerpierten Werk *De nigromantia* genau gegen diese Praktiken; vgl. *nigrom.* 31 mit dem Kommentar bei BECKER (wie Anm. 1) S. 245 u. 291–293.

26 Der Verweis auf Berns genealogische Kenntnisse dürfte sich auf dessen Darlegungen zur Abstammung Heinrichs III. in ep. 26 beziehen; vgl. SCHMALE (wie Anm. 16) S. 55 f.

27 SCHMALE (wie Anm. 16) S. 25–32.

28 BECKER (wie Anm. 1) S. 94–97 (Edition) und S. 255–260 (Kommentar). Hinzu kommt *nigrom.* 29–31, wo neben Platon die Dämonologie des Apuleius im Mittelpunkt steht (Edition: S. 118–125; Kommentar: S. 285–293).

verweist Bern auf die Erkenntnisse der *physici* über den drei Tage und drei Nächte währenden Schlaf von Löwen nach der Geburt (II, Z. 1–6). Was die Einschätzung von Berns Kenntnistiefe angeht, lassen die Zenturiatoren ihm allerdings mehr Ehre zuteilwerden, als ihm bei näherer Betrachtung gebührt, übernimmt er seine Darstellung doch nicht direkt aus den Werken paganer Autoren der Antike, sondern aus den Schriften Augustins (*De civitate Dei*) und Isidors von Sevilla (*Expositio in genesim*)<sup>29</sup>. Doch für die Wahrnehmung der Zenturiatoren und die vermittels der Aufnahme in die *Historia ecclesiastica* sich entfaltende Wirkung der Bern-Zitate spielt dieser Umstand letzten Endes keine Rolle. Für die protestantischen Geschichtsschreiber und alle nachfolgenden Leser ihres Werkes trat der Reichenauer Abt nicht nur als frommer Kirchenmann, sondern auch als gelehrter Kenner der antiken Philosophie in Erscheinung.

Der hohe Wert, den die Zenturiatoren Bern von der Reichenau als Zeugen und Gewährsmann<sup>30</sup> des Zustands und der Lehren der Kirche im 11. Jahrhundert beimessen, findet seinen Niederschlag in der Menge des von ihnen aus den Werken des Abtes entnommenen Materials. Mit Ausnahme des Traktats *De varia psalmodum atque cantuum modulatione* (Werknr. 6), einiger Briefe (ep. 9, 12, 26, 27, 28, 30, 31), der *Historia Meginradi*, deren Autorschaft ohnehin unsicher ist (Werknr. 43)<sup>31</sup>, eines Tropus (Werknr. 41), der *Vita (III) S. Uodalrici* (Werknr. 34)<sup>32</sup> sowie der zwei *sermones* aus dem Widmungsschreiben an Heinrich III. (1044/45) wurden sämtliche Werke Berns exzerpiert, fast alle davon mehrfach, viele ein halbes Dutzend Mal oder häufiger<sup>33</sup>. Dabei fällt auf, dass gerade das Predigtwerk von den Zenturiatoren besonders aufmerksam registriert und ausgewertet wurde. Dies zeigt sich bereits daran, dass im Personenindex am Ende des elften Zenturiertenbands die Titel der Predigten nach der Nennung in der Werkliste (*sermones ad fratres* [Cent. XI,637,20]) noch einmal einzeln aufgeschlüsselt werden<sup>34</sup>. In erster Linie spiegelt sich die Wertschätzung des Bern'schen Predigtwerks aber natürlich in der schieren Zahl der daraus entnommenen Zitate. Nicht weniger als 73 Mal –

29 Vgl. Aug. civ. 8,4 und 8,11–19 sowie Isid. expos. in gen. 31,18–19.

30 Die entsprechenden Begriffe *testis* und *auctor* werden in der elften Zenturie immer wieder in Bezug auf Bern benutzt; vgl. zu *autor* Sp. 583,60–584,2 (Werknr. 2), zu *testis* bzw. *testatur* Sp. 258,49–51 (Werknr. 3), Sp. 639,10–14 (Werknr. 10) u. Sp. 559,28–31 (Werknr. 11).

31 Zur Frage der Autorschaft vgl. BLUME (wie Anm. 1) S. 42–45.

32 Berns Ulrichsvita wird im Index genannt (Cent. XI,637,23), in der elften Zenturie aber nicht zitiert.

33 Eine Auflistung aller Fundstellen findet man in BECKER (wie Anm. 1) S. 353–356.

34 Vgl. Cent. XI,637,27–32. Es fehlen lediglich die *sermones de beata virgine* (Werknr. 46) und *de dedicatione ecclesiae* (Werknr. 56); aus beiden wird jedoch im elften Zenturiertenband zitiert. Die *sermones in caena* und *in epiphania Domini* (Werknr. 53–54) waren den Zenturiatoren unbekannt, da sie wahrscheinlich im Widmungskodex nicht enthalten waren. Fälschlich wird der Traktat *Qualiter adventus Domini* (Werknr. 2) unter dem Titel *de Aduentu Domini celebrando* unter die Predigten eingereiht (vgl. Cent. XI,23,15–17, wo von *sermones de aduentu Domini* die Rede ist).

und damit deutlich häufiger als das sehr viel umfangreichere Briefcorpus – wird ein *sermo* Berns zitiert oder zumindest erwähnt<sup>35</sup>. Hinzu kommt, dass die zitierten Predigtfragmente nicht selten recht umfangreich sind, es den Zenturiatoren bei ihrer Arbeit also offenbar nicht nur um kurze Belegzitate, sondern auch um inhaltliche Zusammenhänge ging<sup>36</sup>. Zusammenfassend ergibt sich so der Befund, dass in der *Historia ecclesiastica* ausgerechnet diejenige Gattung des Bern'schen Œuvre besondere Würdigung erfährt, die in den mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Autorenkatalogen weitgehend fehlt<sup>37</sup> und in der Forschung auch heute noch zu wenig beachtet wird. Darüber hinaus gilt es zu bedenken, dass die von Bern ursprünglich für das monastische Stundengebet geschriebenen *sermones*<sup>38</sup> durch die Integration in das Geschichtswerk der Zenturiatoren zum ersten Mal nach über 500 Jahren den unmittelbaren Wirkungskreis der Reichenauer Mönchsgemeinschaft verließen und in einen völlig neuen Wirkungszusammenhang eintraten.

Die folgende Edition der Predigtfragmente legt den im elften Zenturienband überlieferten Text zugrunde. Gegenüber der ursprünglichen, in der mutmaßlich von den Zenturiatoren verwendeten Widmungshandschrift enthaltenen Überlieferung kann von einem hohen Maß an Texttreue ausgegangen werden, da die Zenturiatoren die Angewohnheit hatten, ihre Quellentexte nicht zu paraphrasieren, sondern verbatim zu exzerpieren<sup>39</sup>.

35 Eine Liste aller Exzerpte aus Berns Predigten im elften Zenturienband findet sich auf der übernächsten Seite; dabei werden auch die Korrekturen bezüglich der drei Markuspredigten aus BECKER (wie Anm. 4) S. 24f. berücksichtigt.

36 Ein gutes Beispiel ist der hier edierte *sermo de resurrectione Domini* (Werknr. 57), dem zwei Textstücke mit einer Länge von ca. einer halben Zenturien-Spalte entnommen wurden (Fragmente II à 29 Zeilen und 16 à 34 Zeilen) sowie der *sermo de natali Domini* (Werknr. 50).

37 So z. B. bei Siebert von Gembloux (*De viris illustribus*, hg. von Robert WITTE [Lateinische Sprache und Literatur des Mittelalters, Bd. 1], Frankfurt a. M. 1974, S. 98 [§ 157]) und Konrad Gesner (*Bibliotheca universalis*, Bd. 1, Zürich 1545, S. 146<sup>r</sup>). Eine übersichtliche Darstellung der Berücksichtigung der Werke Berns bei anderen Autoren des 16. und 17. Jahrhunderts findet sich bei BLUME (wie Anm. 1) S. 35f.

38 Zum liturgischen „Sitz“ der Bern-Predigten vgl. BECKER (wie Anm. 10) S. 14 m. Fußn. 25 und S. 16, Fußn. 31.

39 Diese Beobachtung machte bereits DUCH (wie Anm. 11) S. 419; vgl. außerdem Oliver OLSON, Matthias Flacius and the Survival of Luther's Reform (*Wolfenbütteler Abhandlungen zur Renaissanceforschung*, Bd. 20), Wiesbaden 2002, S. 265. Die geringe Varianz zwischen Zenturiertext und handschriftlicher Überlieferung lässt sich exemplarisch an den Editionen der zweiten Markuspredigt (Werknr. 52; vgl. BECKER [wie Anm. 4]) und des *sermo de natali Domini* (Werknr. 50; vgl. BECKER [wie Anm. 10]) nachvollziehen, da diese im Variantenapparat alle Zenturien-Lesarten dokumentieren. Im Falle der Markuspredigt handelt es sich um wenig bedeutsame Auslassungen (3,87: *et iterum*; 3,90–91: *Matheus uidelicet, Marcus, Lucas atque Iohannes*) und Ersetzungen (2,66: *sancti Marci* statt *ipsius*; 3,96–98: *et reliqua* statt *et uerbum erat apud Deum ... et sine ipso factum est nihil*). Varianten im eigentlichen Sinn sind wenig zahlreich und geringfügig (3,81: *somniis* statt *somnis*; 3,91: *Illi* statt *Hi*; 3,99: *eundemque* statt *eundem*). Im *sermo de natali Domini* ist die Zahl echter Varianten etwas höher (2,29: *testatur* statt *hortatur*; 2,33: *natura* statt *eramus* [wohl eine Verlesung]; 3,59: *Epithalamion*

Die Orthographie des Zenturientextes wurde anhand der in den „Bern’schen Originalen“ anzutreffenden Schreibweisen kontrolliert<sup>40</sup>. Wo eine Lesart von den in den Originalhandschriften überlieferten Schreibgewohnheiten abweicht, wurde sie im Editionstext stillschweigend korrigiert. Dies betrifft insbesondere die Auslassung von homophonem *s* nach Präposition *ex-* bei Verben wie *exsurgere* (vgl. *exsurget homo de Israhel* [Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Sal. IX 20, fol. 61<sup>v</sup>, Z. 7–8] und *Exurge gloria mea, exurge psalterium et cithara* [Cent. XI, 83, 6–7 = 11, Z. 7]). Die *e* caudata (*ę*) wurde zu *ae* aufgelöst, die Interpunktion den Regeln der deutschen Rechtschreibung angepasst. Eigennamen und Substantive, die sich auf den dreieinigen Gott beziehen (*Deus, Pater, Dominus, Filius, Spiritus sanctus*), sowie davon abgeleitete Adjektive wurden großgeschrieben. Die biblischen Bücher werden mit den Abkürzungen der Stuttgarter Vulgata-Ausgabe von Weber und Gryson bezeichnet (<sup>5</sup>2007). Die sonstigen Einträge im Similienapparat entsprechen den Abkürzungen des Indexbandes des *Thesaurus Linguae Latinae* (<sup>2</sup>1990); für dort nicht enthaltene Werke wurden eigene, leicht auflösbare Abkürzungen gewählt.

Die edierten Predigten wurden mit römischen Zahlen bezeichnet, die einzelnen Predigtfragmente mit arabischen. Die Fundstellen im elften Band der *Historia ecclesiastica* sind im Zeilenspiegel links neben dem lateinischen Text angegeben.

Die Übersetzung bemüht sich um ein ausgewogenes Verhältnis von Texttreue und Lesbarkeit. Die Wiedergabe von Bibelziten orientiert sich an der Sprache der Allioli-Bibel<sup>41</sup>.

Im Apparat verwendete Siglen und Abkürzungen:

Cent. XI	<i>Undecima Centuria Ecclesiasticae Historiae</i> , Basel 1567 (München, Bayerische Staatsbibliothek, 2 H. eccl. 191 c-10/11)	
Vulg.	Vulgata	
add.	addidit	hat hinzugefügt
emend.	emendavi	(ich) habe verbessert/emendiert

statt *epitalamii*; 4,78: *perierant* statt *perierunt*). Diesen wenig signifikanten Abweichungen stehen etliche Stellen gegenüber, an denen die Zenturiatoren sogar eine bessere Lesart überliefern (2,25: *Ergo ... Dii estis* statt *Ego ... dii estis*; 2,35: *Deus* statt *Dei*; 3,57: *annunciante* statt *adnunciate*; 3,59: *coniunctionis* statt *conuinctionis*; 4,75: *culpam* nur in Cent. XI; 4,89: *fuero* statt *verschriebenem feiero*).

40 Vgl. BLUME (wie Anm. 1) S. 82f. Es handelt sich um vier originale Widmungsschriften, die Werke Berns enthalten. Berücksichtigt wurden die Handschriften Wien, Österreichische Nationalbibliothek 573; Heidelberg, Universitätsbibliothek, Sal. IX 20 sowie Montpellier, Faculté de Médecine, H 303.

41 Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments. Mit dem Text der Vulgata, hg. von Augustin ARNDT, 3 Bde., Regensburg 1899–1910.

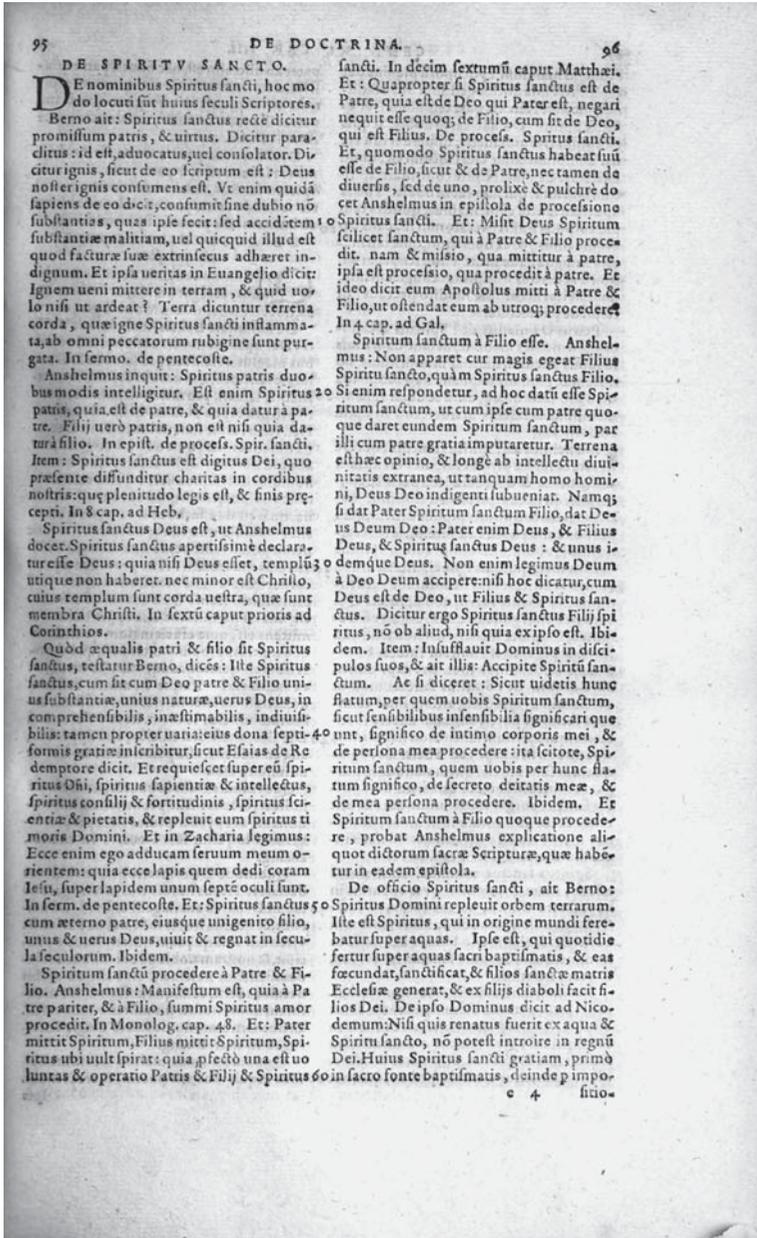
**Übersicht:** Berns Predigten im elften Band der Magdeburger Zenturien

Die folgende Liste enthält sämtliche Stellen im elften Band der *Historia ecclesiastica*, an denen aus Berns Predigten zitiert wird oder diese erwähnt werden<sup>42</sup>. Dopplungen sind kursiv markiert.

Werk	<b>Sermo de S. Matthia apostolo (Werknr. 44)</b>
Sp., Z.	291,25–26.
Werk	<b>Sermo de natali Mariae (Werknr. 45)</b>
Sp., Z.	72,3–7; 173,56–60; 231,29–39; 232,9–12; 290,51–52.
Werk	<b>Sermo de beata virgine (Sermo de nativitate Domini) (Werknr. 46)</b>
Sp., Z.	75,35–41; 75,42–45; 184,54–57; 184,57–185,4; 185,20–31; 231,40–53.
Werk	<b>Sermo de assumptione gloriosa ... Mariae (Werknr. 47)</b>
Sp., Z.	72,8–11; 109,56–110,2; 152,48–50; 163,48–164,4; 168,38–45; 261,41–43; 290,55–56.
Werk	<b>Sermo de pascha (Werknr. 48)</b>
Sp., Z.	76,3–10; 78,54–79,2; 82,36–56; 111,57–112,3; 173,37–42; 173,43–56; 213,58–214,11; 277,24–28; 290,32–34 (vgl. Werknr. 57).
Werk	<b>Sermo de purificatione S. Mariae (Werknr. 49)</b>
Sp., Z.	79,35–43; 83,25–38; 86,11–17; 161,32–47; 271,23–24; 273,22–28.
Werk	<b>Sermo de natali Domini (Werknr. 50)</b>
Sp., Z.	75,45–76,2; 78,17–53; 141,44–142,4; 188,36–189,1; 193,10–22; 289,40–41.
Werk	<b>Sermo (I) de S. Marco (Werknr. 51)</b>
Sp., Z.	65,41–46; 127,22–27; 191,29–37; 230,12–22.
Werk	<b>Sermo (II) de S. Marco (Werknr. 52)</b>
Sp., Z.	196,23–55; 230,23–30.

42 Vgl. BECKER (wie Anm. 1) S. 355 f. mit Korrekturen in BECKER (wie Anm. 4) S. 24 f.

Werk	<b>Sermo (III) de S. Marco (Werknr. 55)</b>
Sp., Z.	56,36–37; 81,41–50; 192,17–25; 200,12–17; 230,32–37.
Werk	<b>Sermo de dedicatione ecclesiae (Werknr. 56)</b>
Sp., Z.	185,5–9; 251,25–27; 256,49–55; 292,57–60.
Werk	<b>Sermo de resurrectione Domini (Werknr. 57)</b>
Sp., Z.	82,56–83,24; 88,50–58; 91,3–8; 91,9–19; 110,3–12; 139,30–140,3; 149,55–150,3; 213,7–9; 290,32–34 (vgl. Werknr. 48).
Werk	<b>Sermo de ascensione Domini (Werknr. 58)</b>
Sp., Z.	71,60–72,2; 110,26–31; 118,25–27; 186,24–40; 290,41–43 (vgl. Werknr. 59).
Werk	<b>Sermo de pentecoste (Werknr. 59)</b>
Sp., Z.	95,4–17; 95,36–49; 95,50–53; 96,49–97,14; 263,41–45; 290,41–43 (vgl. Werknr. 58).



München, Bayerische Staatsbibliothek, 2 H. eccl. 191 c-10/11: *Undecima Centuria Ecclesiasticae Historiae*, Basel 1567, Sp. 95–96 (c.4: *De doctrina: De spiritu sancto*). Die Seite enthält vier Exzerpte aus Berns *sermo de pentecoste* (95,4–17; 95,36–49; 95,50–53; 96,49–97,14).

Cent. XI

**(I) Sermo de resurrectione Domini**

- 82,56–83,24 **(1)** Bene mors et resurrectio nostri redemptoris similitudini leonis comparatur. Quia sicut catulus leonis, ut physici scribunt, cum natus fuerit, tribus diebus ac noctibus dormit, donec patris fremitu uel rugitu suscitatur, ita Dominus noster tribus diebus et tribus noctibus in sepulchro iacens somnum mortis impleuit, donec Paterna uoce excitatus etiam ex propria potestate surrexit. Paterna namque uox huiusmodi ad eum facta est: „Exsurge gloria mea, exurge psalterium et cithara.“ Gloria Patris est Filius, qui psalterium erat, quando Paternae uoluntatis opera in carne sua perficiebat, cithara uero, quando in ligno crucis extensus uelut quibusdam neruis dulce carmen personabat dicens: „Pater, ignosce illis, quia nesciunt quid faciunt.“ Qui nunc Paternae uoci respondit dicens: „Exsurgam diluculo.“ De huius somni quiete ac resurrectione per psalmistam dicit ipse: „Ego dormiui et soporatus sum et exsurrexi.“ Item in alio propheta: „Ideo quasi de somno suscitatus sum et uidi et somnus meus dulcis mihi.“
- 10 Quod autem propria potestate semetipsum suscitauit, in euangelio testatur ita loquens ad Iudaeos: „Soluite templum hoc et in triduo excitabo illud.“
- 15 „Hoc“, inquit euangelista, „dicebat de templo corporis sui.“
- 88, 50–58 **(2)** Sicut infernus nullis miserorum ualet cruciatibus mitigari, ita nec ille ullis aduersantium hostium tentamenti potuit a nostrae salutis cura reuocari. Quocirca par caritatis affectus erga Deum et proximos nostros, qui sunt eius membra, debet nobis esse, quia sicut ille animam suam pro nobis posuit, ita et nos debemus animas nostras pro fratribus ponere.
- 5
- 91,3–8 **(3)** Auctor et redemptor generis humani per semetipsum in carne ueniens a peccati morte quem legis amor resuscitare non ualuit per ingenitam mansuetudinis gratiam ad statum uitae reuocauit.

cf. Ps 16,12  
Isid. expos. in gen. 31,18;  
cf. orig. 12,2,5  
Isid. expos. in gen. 31,19;  
cf. Mt 12,40

Ps 56,9

cf. Greg. Ilib. in psalm. 91,7

Lc 23,34  
Ps 56,9

Ps 3,6  
Ier 31,26

Io 2,19  
Io 2,21

cf. Beda in cant. 5,8,6, l. 312–316

Io 15,13

cf. Greg. M. in Ezech. I,2,13, l. 270 et 1,7,12, l. 278–279

**(I) Predigt über die Auferstehung des Herrn**

(1) Der Tod und die Wiederauferstehung unseres Erlösers lassen sich gut mit dem Beispiel eines Löwen vergleichen. Denn wie das Junge des Löwen, wie die Naturforscher schreiben, nach seiner Geburt drei Tage und Nächte lang schläft, bis es durch das Schreien oder Brüllen seines Vaters aufgeweckt wird, so lag unser Herr drei Tage und drei Nächte im Grab und schlief den Schlaf des Todes, bis er – von der Stimme seines Vaters aufgeweckt – ebenfalls aus eigener Kraft auferstand.

Die Stimme des Vaters sprach nämlich folgendermaßen zu ihm: „Steh auf, mein Ruhm, steh auf, Psalter und Harfe.“ Der Ruhm des Vaters ist sein Sohn, der der Psalter war, als er die Werke des väterlichen Willens in seinem eigenen Fleisch vollendete. Die Harfe aber war er, als er gerade wie die Saiten an einem Instrument am Holz des Kreuzes ausgespannt ein süßes Lied erschallen ließ und sprach: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Dieser antwortete nun der väterlichen Stimme und sprach: „Ich will aufstehen am frühesten Morgen.“

Über die Ruhe dieses Schlafes und die Wiederauferstehung sagt er selbst durch den Psalmisten: „Ich schlief und sank in tiefen Schlaf und stand wieder auf.“ Ebenso heißt es bei einem anderen Propheten: „Darum bin ich wie vom Schlaf erwacht und schaue und mein Schlaf war mir angenehm.“ Dass er aber aus eigener Kraft sich erhob, bezeugt er im Evangelium, wo er folgende Worte zu den Juden spricht: „Löset diesen Tempel, so will ich ihn in drei Tagen wieder aufrichten.“ „Das“, spricht der Evangelist, „sagte er über den Tempel seines Leibes.“

(2) Wie die Hölle durch die Marter der Elenden nicht gelindert werden kann, so konnte auch jener nicht durch irgendwelche Versuchungen der gegnerischen Feinde von der Sorge für unser Heil abgehalten werden. Daher muss unsere Empfindung der Liebe gegenüber Gott und gegenüber unseren Nächsten, die seine Glieder sind, gleich stark sein, denn wie jener sein Leben für uns hingab, so müssen auch wir unser Leben für unsere Brüder hingeben.

(3) Der Urheber und Erlöser des Menschengeschlechts kam durch sich selbst ins Fleisch und rief den, den die Liebe zum Gesetz nicht wiederzuerwecken vermochte, durch die angeborene Gnade der Sanftmut vom Tod der Sünde in den Zustand des Lebens zurück.

- 91,9–19 (4) In exordio mundi dies a luce incipiebat et cursum suum in tenebras finiebat significans primi hominis lapsum, qui de luce iusticiae ruiturus erat in tenebras culpae. At postquam redemptor generis humani tenebras noctis suae sanctae resurrectionis lumine illustravit, ordo commutatur et
- 5 dies a nocte Dominicae resurrectionis gloria illustrata incipit et terminum suum in lucem concludit eo, quod homo de tenebris mortis ad lucem uitae rediit.
- 110, 3–12 (5) Creatus est protoplastus Adam ad imaginem et similitudinem Dei, uidelicet secundum interiorem hominem. Creatus est, inquam, ut esset iustus, sanctus et innocens. Qui etiam non mori potuisset, si Dei praeceptis obedire uoluisset. Sed quia diuini praecepti transgressor extitit, ab
- 5 immortalitatis statu decidens mortem incurrit eamque uelut haereditariam suis posteris dereliquit.
- 139,30–140,3 (6) Huius rei gratia secundus Adam, Dominus ac redemptor generis humani, per intactae uirginis uterum absque uirili commixtione in hunc mundum ueniens semetipsum in ara crucis pro nobis obtulit. Cuius redemptionis modum in libro beati Iob longe ante taliter inuenimus
- 5 praenunciatum: „Si fuerit pro eo angelus loquens unum de similibus, ut adnunciet hominis aequitatem, miserebitur eius et dicet: „Libera eum, ut non descendat in corruptionem. Inueni, in quo ei propitier.““ Hic ille angelus intelligitur, qui per prophetam magni consilii angelus dicitur. Qui ueniens in carne culpam nostram dominando subdidit, poenam nostram
- 10 miserando suscepit. Et cum in omnibus distet a nobis magnitudine potentiae, sola concordat nobis ueritate naturae. Unde apud iusticiam Patris interueniendo dicit: „Libera eum, ut non descendat in corruptionem. Inueni, in quo ei propitier“, ac si diceret: „Quia nullus hominum inueniri potuit, qui coram Deo intercessor iustus pro hominibus appareret, memetipsum ad propitiandum hominibus hominem feci, et dum me
- 15 hominem exhibui, in quo iusto homine hominibus propitier, inueni.“

Beda in princ. gen. 1,1,5, l. 237 et de temp. rat. 5; cf. Gn 1,1–5

Gn 1,26

cf. Lact. inst. 4,26,39

cf. Aug. epist. 105,10, l. 189

Iob 33,23–24; cf. Greg. M. moral. 24,2, l. 1–4  
Is 9,6  
(Vet. Lat.)

Greg. M. moral. 24,2, l. 37–39 et 52–54

Greg. M. moral. 24,3, l. 43–47

(4) Am Anfang der Welt begann der Tag mit dem Licht und beendete seinen Lauf in der Finsternis, wodurch der Fall des ersten Menschen bezeichnet wird, der vom Licht der Gerechtigkeit in die Finsternis der Schuld stürzen würde. Doch nachdem der Erlöser des Menschengeschlechts die Finsternis der Nacht durch das Licht seiner heiligen Auferstehung erleuchtete, ist die Reihenfolge vertauscht und der Tag beginnt mit der Nacht, die durch den Ruhm der Auferstehung des Herrn erleuchtet wird, und findet seinen Abschluss im Licht dadurch, dass der Mensch aus der Finsternis des Todes zum Licht des Lebens zurückgekehrt ist.

(5) Der Protoplast Adam wurde nach dem Bilde und dem Gleichnis Gottes geschaffen, d. h. nach dem inneren Menschen. Er wurde geschaffen, sage ich, damit er gerecht, heilig und unschuldig sei. Auch hätte er nicht sterben können, wenn er Gottes Gebote nur hätte befolgen wollen. Doch weil er sich als Übertreter des göttlichen Gebotes erwies, fiel er vom Zustand der Unsterblichkeit ab, lieferte sich dem Tod aus und hinterließ diesen als Erbstück seinen Nachfahren.

(6) Dieser Sache wegen kam der zweite Adam, der Herr und Erlöser des Menschengeschlechts, durch den Leib der unberührten Jungfrau ohne männliche Beimengung in diese Welt und opferte sich selbst für uns auf dem Altar des Kreuzes.

Die Art und Weise dieser Erlösung finden wir im Buch des seligen Hiob schon lange zuvor so angekündigt [vgl. Greg. M. moral. 24,2]: „Wenn dann [Jesus als] Bote [und Mittler] etwas über [seine] Ähnlichkeit [mit dem Menschen] spricht und des Menschen Gerechtigkeit verkündet, so wird [Gott] sich über diesen erbarmen und sagen: ‚Erlöse ihn, damit er nicht herabsteige zum Verderben. Ich habe gefunden, worin ich ihm gnädig sein will.‘“ Hier ist jener Engel gemeint, der durch den Propheten „Bote des großen Rates“ genannt wird. Dieser überwand, indem er ins Fleisch kam, unsere Schuld durch seine Herrschaft und nahm unsere Strafe durch sein Mitleiden auf sich.

Und obgleich er in allem von uns durch die Größe seiner Macht weit entfernt ist, stimmt er allein durch die Wahrheit seiner Natur mit uns überein. Daher tritt er vor der Gerechtigkeit des Vaters für uns ein und spricht: „Erlöse ihn, damit er nicht herabsteige zum Verderben. Ich habe gefunden, worin ich ihm gnädig sein will“, als ob er sagte: „Weil kein Mensch gefunden werden konnte, der vor Gott als gerechter Fürsprecher für die Menschen erscheinen könnte, habe ich mich selbst zum Menschen gemacht, um mich den Menschen zu versöhnen, und indem ich mich als Mensch zeigte, habe ich den gerechten Menschen gefunden, in dem ich den Menschen gnädig sein will.“

Haec singularis ac salutaris hostia, qua redemptor generis humani in ara crucis seipsum obtulit Deo Patri, ante constitutionem mundi fuit praedestinata, ab initio seculi mysticis rebus saepius praefigurata, prophetarum etiam oraculis praenunciata.

- 20
- 149,55–150,3 (7) Tunc uero uestigia Christi sequimur, si quod ipse iubet implemus. Vultis scire, quid iubeat facere? „Hoc est“, ait, „praeceptum meum, ut diligatis inuicem, sicut dilexi uos.“ Et ut aptius huius dilectionis uim exprimeret, subiunxit: „Maiorem hac dilectionem nemo habet, quam ut animam suam ponat quis pro amicis suis.“
- Io 15,12  
Io 15,12–13

## (II) Sermo de ascensione Domini

- 71,60–72,2 (1) Tu Iesu Christe dilecte mi, qui cum Patre et Spiritu sancto uiuis et regnas Deus per omnia secula seculorum.
- 186, 24–40 (2) Totius ecclesiae caput est Christus et eius membra sunt omnes electi. Unde unus ex uoce omnium electorum gemebundus clamat ad Dominum: „Quis mihi tribuat adiutorem, ut desiderium meum omnipotens audiat?“ Quem quaerit adiutorem suum nisi unigenitum Dei Filium, qui humanam naturam, dum suscepit, adiuuit? Ipse quippe factus est homo, ut uiam redeundi panderet homini puro ad Deum, per hominem Deum. Ipsa natura hominis in primo parente uitata et corrupta audire meruit: „Terra es et in terram ibis.“ Hodie in mediatore Dei et hominum supra coelos eleuata et super angelos in coelesti sede est collocata.
- Iob 31,35  
Greg. M. moral. 22,17, l. 5–7  
Gn 3,19 (Vet. Lat.)

**II Sermo de ascensione Domini]** cf. Cent. XI,290,41–43. **II2 6–9 Ipsa natura ... collocata]** cf. Cent. XI,118,25–27 et Cent. XI,110,26–31. **II2 7–8 Terra ... ibis]** *pulvis es et in pulverem reverteris* Vulg.

Dieses einzigartige und heilbringende Opfer, durch das der Erlöser des Menschengeschlechts sich selbst Gott dem Vater auf dem Altar des Kreuzes darbrachte, war vor der Erschaffung der Welt vorherbestimmt, von Anbeginn der Welt durch geheimnisvolle Dinge häufig vorhergebildet und auch durch die Orakel der Propheten vorhergesagt.

(7) Dann aber folgen wir den Spuren Christi, wenn wir das erfüllen, was er selbst befiehlt. Wollt ihr wissen, was er zu tun befiehlt? „Dies ist“, sagt er, „mein Gebot, dass ihr euch einander liebt, wie ich euch geliebt habe.“ Und um noch passender die Kraft dieser Liebe zum Ausdruck zu bringen, fügte er hinzu: „Eine größere Liebe als diese hat niemand, dass er nämlich sein Leben für seine Freunde hingibt.“

## **(II) Predigt über die Himmelfahrt des Herrn**

(1) Du, mein geliebter Jesus Christus, der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist als Gott lebst und herrschst in alle Ewigkeit.

(2) Das Haupt der gesamten Kirche ist Christus und seine Glieder sind alle, die auserwählt sind. Daher ruft einer mit der Stimme aller Erwählten unter Seufzen zum Herrn: „Wer gibt mir einen Helfer, damit der Allmächtige mein Verlangen höre?“ Wen sucht er als seinen Helfer wenn nicht den eingeborenen Sohn Gottes, der der menschlichen Natur aufhalf, indem er sie selbst annahm?

Er selbst ist nämlich Mensch geworden, um dem reinen Menschen durch den Mensch gewordenen Gott den Weg der Umkehr zu Gott zu eröffnen. Die Natur des Menschen, die durch den Stammvater [Adam] verdorben und sündhaft wurde, verdiente es zu hören: „Erde bist du, und zu Erde wirst du werden.“ Heute ist sie durch den Mittler zwischen Gott und den Menschen über die Himmel erhoben und sitzt über den Engeln auf dem himmlischen Thron.

**(III) Sermo de pentecoste**

- 95,4-17 (1) Spiritus sanctus recte dicitur promissum Patris et uirtus. Dicitur paraclitus, id est aduocatus uel consolator. Dicitur ignis, sicut de eo scriptum est: „Deus noster ignis consumens est.“ Ut enim quidam sapiens de eo dicit, consumit sine dubio non substantias, quas ipse fecit, sed 5 accidentem substantiae malitiam uel quicquid illud est, quod facturae suae extrinsecus adhaeret indignum. Et ipsa ueritas in euangelio dicit: „Ignem ueni mittere in terram et quid uolo, nisi ut ardeat?“ Terra dicuntur terrena corda, quae igne Spiritus sancti inflammata ab omni peccatorum rubigine sunt purgata.
- 95, 36-49 (2) Iste Spiritus sanctus, cum sit cum Deo Patre et Filio unius substantiae, unius naturae, uerus Deus, incomprehensibilis, inaestimabilis, indiuisibilis, tamen propter uaria eius dona septiformis gratiae inscribitur, sicut Esaias de redemptore dicit: „Et requiescet super eum spiritus 5 Domini, spiritus sapientiae et intellectus, spiritus consilii et fortitudinis, spiritus scientiae et pietatis et repleuit eum spiritus timoris Domini.“ Et in Zacharia legimus: „Ecce enim ego adducam seruum meum orientem, quia ecce lapis, quem dedi coram Iesu, super lapidem unum septem oculi sunt.“
- 95, 50-53 (3) Spiritus sanctus cum aeterno Patre eiusque unigenito Filio unus et uerus Deus uiuit et regnat in secula seculorum.
- 96,49- 97,14 (4) Spiritus Domini repleuit orbem terrarum. Iste est spiritus, qui in origine mundi ferebatur super aquas. Ipse est, qui quotidie fertur super aquas sacri baptismatis et eas foecundat, sanctificat et filios sanctae matris ecclesiae generat et ex filiis diaboli facit filios Dei. De ipso Dominus dicit 5 ad Nicodemum: „Nisi quis renatus fuerit ex aqua et Spiritu sancto, non potest introire in regnum Dei.“ Huius Spiritus sancti gratiam primo in sacro fonte baptismatis, deinde per impositionem manuum episcoporum

Lc 24,49  
 Greg. M. in  
 euang. 30,3  
 Hbr 12,29  
 Rufin. Greg.  
 Naz. orat.  
 4,12,3  
 Lc 12,49  
 Greg. M. in  
 euang. 30,5

cf. Greg. M.  
 moral. 9,11,  
 l. 32-33

Is 11,2-3

Za 3,8-9

Sap 1,7  
 Gn 1,2

cf. I Io 3,10  
 Io 3,5

### (III) Predigt über Pfingsten

(1) Der Heilige Geist wird zurecht Verheißung des Vaters genannt und Kraft. Man nennt ihn Paracletus, d. h. Beistand oder Tröster. Man nennt ihn Feuer, denn es steht über ihn geschrieben: „Unser Gott ist ein fressend Feuer.“ Wie nämlich ein gelehrter Mann über ihn sagt, frisst er zweifellos nicht die Substanzen, die er selbst geschaffen hat, sondern die akzidentielle Schlechtigkeit der Substanz oder was auch immer es Unwürdiges ist, das ihrer Struktur äußerlich anhaftet. Und in der Heiligen Schrift selbst, im Evangelium [des Lukas nämlich], heißt es: „Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu senden und was will ich anderes, als dass es brenne?“ Als Erde werden die irdischen Herzen bezeichnet, die durch das Feuer des Heiligen Geistes entzündet und so von allem Rost der Sünden gereinigt worden sind.

(2) Dieser Heilige Geist, obschon er von einer Substanz und einer Natur mit Gott Vater und Sohn ist, wahrer Gott, unbegreiflich, unergründlich, unteilbar, wird dennoch wegen seiner verschiedenen Gaben als Geist der siebenfältigen Gnade bezeichnet, wie Jesaja über unseren Erlöser sagt: „Und der Geist des Herrn wird auf ihm ruhen, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Wissenschaft und der Frömmigkeit und der Geist der Furcht des Herrn wird ihn erfüllen.“ Und bei Zacharias lesen wir: „Denn siehe, ich will meinen Knecht kommen lassen, den Aufgang, denn siehe, das ist der Stein, den ich vor Jesus gelegt, über diesen einen Stein sind sieben Augen.“

(3) Der Heilige Geist lebt und herrscht mit dem ewigen Vater und dessen eingeborenem Sohn als der eine und wahre Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

(4) Der Geist Gottes erfüllte den Erdkreis. Dies ist der Geist, der am Anfang der Welt über dem Wasser war. Er ist es, der jeden Tag über dem Wasser der heiligen Taufe ist und es befruchtet, heiligt und die Kinder der heiligen Mutter Kirche hervorbringt und aus Kindern des Teufels Kinder Gottes macht. Über ihn sagt der Herr zu Nikodemus: „Wenn jemand nicht wieder geboren wird aus dem Wasser und Heiligen Geiste, so kann er in das Reich Gottes nicht eingehen.“ Die Gnade dieses Heiligen Geistes empfangen wir zunächst im heiligen Quell der Taufe, dann in noch größerer Fülle durch die Handauflegung der Bischöfe.

- plenius percepimus. Unde doctor gentium nos admonet dicens: „Nescitis, quia templum Dei estis et Spiritus Dei habitat in uobis? Si quis templum Dei uiolauerit, disperdet illum Deus. Templum enim Dei sanctum est, quod estis uos“, et alias: „Nolite contristare Spiritum sanctum, qui habitat in uobis.“ Toties Spiritum sanctum contristamus, quoties templum corporis nostri peccatorum maculis coinquinamus et ea operamur, quae tali mansore indigna habeantur. Unde scriptum est: „Spiritus sanctus disciplinae effugiet fictum nec habitat in corpore subdito peccatis.“
- 10 I Cor 3,16–17  
Eph 4,30
- 15 Sap 1,5
- 263, (5) Ac fiebat confirmatio ab episcopo in coetu hominum. Spiritus sancti gratiam primo in sacro fonte baptismatis, deinde per impositionem manuum episcoporum plenius percipimus.
- 41–45 cf. Haimo Aut., Annot. Isaiae 44,3, l. 27–29 et Aug. civ. 13,7, l. 3–4
- (IV) Sermo (III) de S. Marco**
- 56, (1) Item in sacris eloquiis pendent totius nostrae salutis munimina.
- 36–37 cf. Greg. M. in Ezech. 2,3,22
- 81, (2) Mediator Dei et hominum, homo Christus Iesus, cum Deus esset ante secula, per spontaneam benignitatem carne indutus in populo suo pie ac misericorditer apparuit, quem redimendo suum fecit. Qui quasi currui praedicatorum suorum cordibus praesidens spiritus sui gratia illos impleuit, ut per doctrinam illorum ab errore paterni delicti liberaret orbem terrarum.
- 41–50 Beda in cant. 4,6,11, l. 595–600
- 5
- 200, (3) Quid totius humanae uitae cursus est aliud quam certamen continuum contra hostem antiquum? Quod per experimentum in seipso uerum esse comprobabat qui dicebat: „Militia est hominis uita eius super terram.“
- 12–17 Iob 7,1

**IV Sermo (III) de S. Marco]** cf. Niels Becker, *Der Evangelist Markus auf der Reichenau: Abt Berns († 1048) sermo (II) de S. Marco*, in: ZGO 168 (2020), p. 25. **IV2 Mediator ... terrarum]** cf. Cent. XI,192,17–25. **IV2 2 benignitatem]** Cent. XI,81,43–44 : *dignitatem* Cent. XI,192,19. **IV2 2 carne]** Cent. XI,81,44 : *carnis* Cent. XI,192,20.

Daher ermahnt uns der Lehrer der Völker mit folgenden Worten: „Wisset ihr nicht, dass ihr ein Tempel Gottes seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn aber jemand den Tempel Gottes entheiligt, so wird ihn Gott zu Grunde richten. Denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr.“ Und an anderer Stelle: „Betrübet nicht den Heiligen Geist Gottes, der in euch wohnt.“ So oft betrüben wir den Heiligen Geist, wie wir den Tempel unseres Leibes mit den Flecken der Sünde verunzieren und das tun, was für einen solchen Gast als unwürdig gilt. Daher steht geschrieben: „Der Heilige Geist der Zucht flieht vor dem Heuchler und er wohnt nicht in dem Körper, der den Sünden unterworfen ist.“

(5) Und die Bestätigung geschah durch den Bischof inmitten der versammelten Menschen. Die Gnade des Heiligen Geistes empfangen wir in ganzer Fülle zuerst im heiligen Wasser der Taufe, dann in noch größerer Fülle durch die Handauflegung der Bischöfe.

#### **(IV) Dritte Predigt über den heiligen Markus**

(1) Ebenso hängen sämtliche Schutzmittel unseres Heils von den Worten der Heiligen Schrift ab.

(2) Der Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Jesus Christus, erschien, nachdem er freiwillig fleischliche Gestalt angenommen hatte, voll Güte und Barmherzigkeit in seinem Volk, das er, indem er es erlöste, zu dem seinen machte. Wie ein Wagenlenker seinen Wagen steuert, so lenkte er die Herzen seiner Verkündiger und erfüllte sie mit der Gnade seines Geistes, damit er durch ihre Lehre den Erdkreis von der Verfehlung des stammväterlichen Vergehens befreie.

(3) Was ist der ganze Lauf des menschlichen Lebens anderes als ein beständiger Kampf gegen den alten Feind? Dass dies wahr ist, bestätigte derjenige durch Erfahrung am eigenen Leib, der sagte: „Ein Streit ist des Menschen Leben auf Erden.“

230,  
32–37

(4) Hodiernae festiuitatis die in huius sancti ueneratione debita cum laude celebremus qui mirabilia in sanctis suis operatur, Iesum Christum, Dominum nostrum, qui cum Patre et Spiritu sancto uiuit et regnat Deus per omnia secula seculorum.

cf. Cassian.  
conl. 12,  
capitula, c.12

#### (V) Sermo de dedicatione ecclesiae

185,5–9

(1) Haec sponsa in sacro eloquio uariis solet nominibus appellari. Uocatur amica, formosa, columba, turtur, soror, regina, templum, domus, ciuitas, multaque id genus.

cf. Ct passim

256,  
49–55

(2) Ecclesia in praesenti tempore habet corporale et uisibile templum, uariisque aedificiis constructum, in quo populus fidelis ad audiendum Dei uerbum solet conuenire in unum, ut sit locus orationis, in quo uota persoluat ac Christi sacramenta percipiat.

cf. Ambr. in  
Luc. 10,8,  
l. 90

**IV4 1 die]** emend. : *diem* Cent. XI.    **IV4 2–3 Iesum Christum Dominum nostrum]**  
emend. : *Iesus Christus Dominus noster* Cent. XI.

**V Sermo de dedicatione ecclesiae]** cf. Cent. XI,251,25–27 (*Habebatur autem concio in dedicatione. Sic enim Berno scripsit orationem de dedicatione Ecclesiae*) et Cent. XI,292,57–60 (*Anniuersarium dedicationis templi alicuius diem solennem fuisse constat ex Bernone, cuius sermo eo die in Ecclesia habitus extat*).

(4) Lasst uns am heutigen Festtag in Verehrung dieses Heiligen mit gebührendem Lob denjenigen feiern, der Wunder in seinen Heiligen wirkt: Jesus Christus, unseren Herrn, der mit dem Vater und dem Heiligen Geist als Gott lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

#### **(V) Predigt über die Weihe der Kirche**

(1) Diese Braut wird in der Heiligen Schrift für gewöhnlich mit verschiedenen Namen bezeichnet. Man nennt sie Freundin, Schöne, Taube, Turteltaube, Schwester, Königin, Tempel, Haus, Staat und viel anderes dergleichen.

(2) Die Kirche hat in der gegenwärtigen Zeit einen körperlichen und sichtbaren, aus verschiedenen Gebäuden errichteten Tempel, in dem das Volk der Gläubigen an einem Ort zusammenzukommen pflegt, um das Wort Gottes zu hören, damit er ein Ort des Gebets sei, an dem es seine Gelübde einlöst und die Sakramente Christi empfängt.